

Vincenzo ORTOLEVA, Un frammento inedito di un non identificato trattato di medicina tardolatino, *Revue d'histoire des textes* N.S. 10 (2015) S. 197–214, präsentiert aus Paris, Archives Nationales, AB XIX 1737, dem Überrest einer aus Gallien stammenden Unzial-Hs. des 7. Jh. (CLA Nr. 1742), vier Bruchstücke eines Textes über die Behandlung der erkrankten Leber, wozu Parallelen aus antiker medizinischer Literatur angeführt werden. R. S.

Arsenio FERRACES RODRÍGUEZ, Un capítulo de medicina en el manuscrito de Viena, ÖNB, 1761 (s. XI–XII), *Revue d'histoire des textes* N.S. 10 (2015) S. 215–228, ediert und kommentiert aus der genannten Sammel-Hs. („copiado en zona germánica“, S. 215) einen Text *De medicina*, der sich als Abfolge von Exzerpten aus drei (spät-)antiken Vorlagen erweist. R. S.

Günther BINDING, Zur Bedeutung von *funiculus* und *linea* als Richtschnur in Antike und Mittelalter, *Mittellateinisches Jb.* 48 (2013) S. 447–470, zeigt auf Grundlage insbesondere historiographischer Quellen und der Vulgata, dass die gängigen Übersetzungen der Bautermine *funiculus* und *linea* als „Messschnur“ irrig und die Begriffe vielmehr als „Richtschnur“ zu übersetzen seien. Rüdiger Lorenz

-----

Reinhard HAHN, Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur Thüringens (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen. Kleine Reihe 34) Köln u. a. 2012, Böhlau, VIII u. 425 S., ISBN 978-3-412-20926-1, EUR 49,90. – Thüringen gehört nicht zuletzt wegen des Mäzenatentums des landgräflichen Hofes um 1200 zu den prominentesten Literaturlandschaften des ma. Reiches. Dass insbesondere Landgraf Hermann I. (1190–1217) herausragende Autoren wie Heinrich von Veldeke, Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide förderte, ist gut bezeugt. Der thüringische Landgrafenhof gehörte seit dem späten 12. Jh. – nach den süddeutschen und den sächsischen Welfen und noch vor den Wettinern – zu den ersten weltlichen Fürstenhöfen, die die volkssprachige deutsche Literatur intensiv gefördert haben. H. widmet dieser Epoche der Literaturgeschichte in Thüringen deshalb auch ein breit angelegtes Kapitel (III. Literatur im Umkreis des Landgrafenhofes, S. 63–158), in dem er nicht nur die Autoren, ihre Werke und ihre jeweiligen Bezüge zu Thüringen vorstellt, sondern die bisherigen Debatten um die literaturgeschichtliche Einordnung dieser Texte resümiert. Dem Kapitel zum Hoch-MA ist ein Abschnitt zur volkssprachigen Literatur in Thüringen in der Zeit vor dem späten 12. Jh. vorangestellt (II. Frühzeit, S. 15–62), in dem zum einen das als thüringisches Heldenlied angesprochene ‘Iringlied’ (S. 23–36), zum anderen eine Reihe von lateinischen, volkssprachigen und lateinisch-deutschen Texten des 10.–12. Jh. im Mittelpunkt stehen (S. 36–60). Dem Spät-MA sind zwei umfangreiche Kapitel gewidmet. Zunächst geht es um die in Thüringen im 13./14. Jh. entstandene Lieddichtung, Sangspruchdichtung, Erzählungen und geistliche Literatur (IV. Wandlungen